

Aktion Mitglieder werben Mitglieder

HÄUFIGE FRAGEN UND ANTWORTEN FÜR INTERESSENTEN.

Um Rückfragen im Gespräch mit möglichen neuen Mitgliedern zu vereinfachen, haben wir diesen Leitfaden aufgesetzt. Er soll dir Antworten auf Fragen von Interessenten geben.

Was kann ich bei den Sonnenseglern bewirken?

Wenn du dich anschließt und Mitglied wirst, unterstützt du auf vielfältige Weise die Energiewende im Landkreis. Du wirst zum Mitinvestor in wegweisende Erneuerbare-Energie-Anlagen und wirkst bei wichtigen Entscheidungen auf Politik und Verwaltung ein.

Du kannst dich entsprechend deines Backgrounds und deiner Interessen in deiner Ortsgruppe engagieren und dort die unterschiedlichsten Projekte voranbringen.

Wer kann Mitglied werden?

Alle Bürger aus dem LK FFB sowie Bürger von anderswo mit Bezug zum LK FFB.

Welche Mitsprache- und Mitgestaltungsmöglichkeiten habe ich als Mitglied?

Jedes Mitglied hat eine Stimme auf der Generalversammlung (unabhängig von der Anzahl seiner Anteile).

Wie kann ich Mitglied werden?

Das Antragsformular findest du auf der Homepage <https://sonnensegler.bayern>, ebenso die Satzung. Ein Genossenschaftsanteil kostet einmalig 600 € (300 € Einlage, plus 300 € Aufgeld). Außerdem gibt es die Möglichkeit, Anteile zu verschenken. Dafür haben wir ein extra Formular entwickelt.

Geschäftsanschrift:

Sonnensegler Bürgerenergiegenossenschaft eG
Mitterlängstr. 26 | 82178 Puchheim

E-Mail: info@sonnensegler.bayern

Bankverbindung:

IBAN DE33 7005 3070 0032 4127 69, BIC BYLADEM1FFB

Vorstand:

Falk-Wilhelm Schulz (Vorsitzender),
Tobias Lexhaller, Jürgen Honold

Aufsichtsratsvorsitzender: Stefan Eibl

Registergericht: München: Amtsgericht München, GenR 2764

Ust-IdNr.: DE352162738

Wofür wird dieses Geld eingesetzt?

Einlage und Aufgeld werden für die Entwicklung und Vorplanung neuer Projekte zur Erzeugung regenerativer Energie eingesetzt. Auch das wichtige Thema Öffentlichkeitsarbeit wird daraus bestritten.

Was unterscheidet Einlage und Aufgeld?

Die Einlage wird dem Stammkapital zugeordnet und die Mitglieder erhalten eine Ausschüttung auf ihre Einlage, sobald wir in einigen Jahren wirtschaftlich dazu in der Lage sind. Das Aufgeld federt das Risiko der Projektentwicklung ab. Da alle Mitglieder das gleiche Aufgeld zahlen, gibt es aber faktisch keinen Unterschied zwischen Einlage und Aufgeld – beides zahlt auf das Eigenkapital ein.

Wovon genau ist die Verzinsung des Genossenschaftsanteils abhängig?

Wenn die Genossenschaft in Zukunft Gewinne erwirtschaftet, sollen diese allen Genossen zugutekommen. Das erfolgt über eine Ausschüttung, die sich in Form einer Verzinsung auf die Einlage bemisst. Die Generalversammlung und somit die Mitglieder beschließen schlussendlich über die Ausschüttung.

Warum sind Einlage und Aufgeld höher als bei vielen anderen Genossenschaften?

Wir haben uns bewusst für höhere Summen entschieden, um von Anfang an das Kapital zur Verfügung zu haben, das man braucht, um wirklich etwas zu bewirken. Unser Ziel ist die Energiewende in wenigen Jahren – dazu wird viel Geld benötigt.

Muss ich später noch etwas bezahlen?

Eine Nachschusspflicht durch die Mitglieder besteht laut Satzung nicht (§40).

Kann ich meine Zahlungen steuerlich absetzen?

Nein.

Kann ich wieder aussteigen?

Nach fünf Jahren kannst Du Deinen Genossenschaftsanteil erstmalig kündigen, dann immer mit einer Frist von 2 Jahren. Wenn du die Genossenschaft wieder verlassen willst, erhältst du deine Einlage zurück. Alternativ kannst Du deinen Anteil auch an Dritte verkaufen.

Wie werden die Energieprojekte ausgesucht und kontrolliert?

Projekte kommen in der Regel in den Ortsgruppen auf die Agenda. Dort wird zunächst geprüft, ob sie realistisch umsetzbar sind. Sofern sie als machbar eingestuft werden, werden sie gemeinsam mit dem Vorstand weiterentwickelt. Der Fokus liegt klar auf Projekten, die die Energiewende wirklich voranbringen.

Welche Fachkompetenzen bringt der Vorstand dafür mit?

Zwei von drei Vorständen sind seit langem beruflich im Energiebereich tätig.

Falk ist ehemaliger Geschäftsführer von Stadtwerken und seit einigen Jahren selbständig in der kommunalen Versorgungswirtschaft aktiv.

Jürgen ist seit vielen Jahren als Energieberater unterwegs und entwickelt Energiekonzepte für Häuser und Gewerbeimmobilien. Als Ingenieur ist er auch für die Projektentwicklung verantwortlich.

Tobias ist Unternehmer aus Puchheim. Zwölf Jahre lang war er geschäftsführender Gesellschafter der Welz-Gruppe und engagiert sich nun ehrenamtlich in Vollzeit für uns. Ihm obliegt die gesamte Projektentwicklung und -koordinierung.

Der Vorstand wird regelmäßig vom Aufsichtsrat kontrolliert. Dieser prüft auch die Kosten, die für die Projekte anfallen. Beide Gremien – Vorstand und Aufsichtsrat – arbeiten komplett ehrenamtlich.

Wie können wir große Projekte stemmen?

Wir verlassen uns nicht allein auf unsere ehrenamtlichen Mitglieder, wir beziehen auch professionelle Projektentwickler mit ein und kaufen uns Leistungen dazu. Außerdem verfügen wir über eigene Mitarbeiter, die uns hauptberuflich unterstützen.

Wie werden die Energieprojekte finanziert?

Entwicklung, Planung und Projektierung werden zunächst aus Eigenmitteln bestritten. Bei der Projektrealisierung werden diese Kosten in die Gesamtkosten integriert und durch nachrangige Darlehen der Mitglieder, ergänzt um Bankdarlehen und in Einzelfällen auch Mittel von weiteren Investoren, finanziert.

Was bedeutet „nachrangig“ in diesem Kontext?

Diese Mittel stehen im Rang hinter allen anderen Gläubigern zurück. Das ist nur relevant, wenn die Genossenschaft insolvent geht: Dann werden erst alle anderen Gläubiger befriedigt, bevor die Nachrangdarlehen zurückgezahlt werden.

Wo werden Energieprojekte realisiert?

Unsere Priorität liegt auf dem Landkreis FFB. Hier kennen wir uns am besten aus und verfügen über gute Netzwerke. Ein Engagement außerhalb des Landkreises ist aber nicht komplett ausgeschlossen – vor allem, wenn sich in der Nähe ein hochinteressantes Projekt ergeben sollte.

Welche Projekte wurden bereits realisiert?

Die Genossenschaft wurde während der Pandemie gegründet, was unseren „Marktstart“ etwas verzögerte. Dennoch wurden bereits zwei Projekte umgesetzt: eine Photovoltaikanlage auf dem Dach des Kindergartens „Kleiner Muck“ in Germering sowie auf dem Dach des Biosupermarkts „Naturkostinsel“ in Olching.

Welche Projekte sind in konkreter Planung?

Mit der Freiflächen-Photovoltaikanlage „Puchheim-Brunnen“ soll in Kürze Strom für 38.500 Haushalte erzeugt werden. Auch für eine weitere größere Photovoltaikanlage im Landkreis gibt es bereits konkrete Planungen. Zudem sind Windrädern in Alling, auf dem Parsberg und in Olching in der Diskussion.

Welche Compliance-Regeln existieren?

Wir wollen bei den benötigten Komponenten grundsätzlich darauf achten, dass diese nicht aus Staaten kommen, deren verfassungsrechtliche Konstitution vom Vorbild unserer westlichen Demokratie deutlich abweicht, oder aus Betrieben stammen, die die Einhaltung von Grundsätzen der Nachhaltigkeit europäischen Standards nicht nachweisen können.

Deshalb präferieren wir, wo dies möglich ist, Produkte aus Europa (ohne Belarus und Russland), USA und Südkorea. Bei der Beauftragung lokaler Unternehmen gibt es klare Ausschreibungsregelungen.

Aktion Mitglieder werben Mitglieder

EINWÄNDE UND ANTWORTEN DARAUF.

Geld ist doch da, aber die Lokalpolitik blockiert!

Stimmt. Gerade darum brauchen wir viele Mitglieder. Nur so können wir Druck auf die Politik aufbauen und sind in der Lage, unsere Projekte gut zu kommunizieren und eine breite Öffentlichkeit zu überzeugen.

An jeder Ecke eine andere Initiative – das ist mir zu konfus!

Wir haben uns bewusst als Bürgerenergiegenossenschaft für den ganzen Landkreis aufgestellt, damit nicht jeder Ort sein eigenes Süppchen kocht. Als starke, landkreisweite Genossenschaft sind unsere Vernetzung, unser Einfluss und unsere Öffentlichkeitsarbeit viel breiter aufgestellt als bei kleineren Initiativen. Wir können daher wesentlich mehr erreichen als diese, gerade auf dem politischen Feld.

Wir Deutsche stoßen nur 2% der weltweiten CO2-Emissionen aus und können deshalb nichts ausrichten!

Wenn jeder so denkt, geht gar nichts. Nirgendwo auf der Welt. Auch wenn der eigene Anteil verschwindend klein ist – er wiegt schwer. Sonst bräuchte man nicht an Bundestags-, Landtags- oder Gemeindewahlen teilzunehmen, bei denen die eigene Stimme allein auch nichts bewegen kann.

Im Übrigen: Auf einen weltweiten Technologieführer wie Deutschland wird besonders genau geschaut. Wie sollen die bevölkerungsstarken Schwellenländer überzeugt werden, wenn die klassischen Industrieländer (mit den höchsten CO₂-Pro-Kopf-Ausstößen) nicht mitmachen? Außerdem investieren die Länder, auf die besonders gern als „Umweltsünder“ und „CO₂-Schleudern“ verwiesen wird (China und USA), heute deutlich mehr in alternative Energien als Deutschland.

Unabhängig von all diesen Fakten: Es fühlt sich einfach gut an, den eigenen Beitrag für eine gute Zukunft zu leisten. So bist du Bestandteil von etwas Bedeutsamen und kannst auch andere inspirieren.

Die Energiewende schädigt und vertreibt die Industrie!

Stimmt nicht. Weil selbst der wichtigste Verband der angeblich von der Energiewende vertriebenen deutschen Industrie, der BDI, lautstark und massiv den Ausbau der erneuerbaren Energien fordert: „Konsequentes Sparen von Gas und Strom allein reicht nicht aus. Fundamental bleibt die Einhaltung der versprochenen Turbogeschwindigkeit von Bund und Ländern im Ausbau erneuerbarer Energien.“

Quelle: <https://bdi.eu/artikel/news/neue-regelung-schaffen-fuer-harte-neue-energie-realitaet>

Alles sinnlos, weil China selbst keine Energiewende durchführt!

Ein weit verbreiteter Irrtum. Denn das Gegenteil ist wahr: China selbst ist der größte Nutzer von Photovoltaik, mit mehr als der doppelten Strommenge gegenüber dem zweitplatzierten Land (USA).

Noch wichtiger: China hat 2021 ca. 10-mal so viele neue PV-Kapazitäten installiert wie Deutschland. Richtig ist also: Nicht China blockiert – wir hinken China vielmehr weit hinterher.

Quellen: https://de.wikipedia.org/wiki/Solarenergie/Tabellen_und_Grafiken;
<https://www.agrarheute.com/share/4593848>

Neue Anlagen helfen nichts, weil die Netze zu schwach sind!

Stimmt nur bedingt. Denn: Das Problem sind heute in Deutschland v. a. die fehlenden Nordsüd-Fernleitungen. Gerade der anschlusschwache Süden Deutschlands braucht deshalb mehr lokale Stromerzeugung.

Der sich abzeichnende Engpass in der Hochspannungsebene der bayrischen Stromversorgung ist ein ernstes Problem, dem nur mit massiver Investition begegnet werden kann. Hier sind Regierungen und auch die privaten Netzeigentümer gefragt.

Wenn diese ausfallen, werden wir uns einer Mitarbeit an diesen Investitionen nicht entziehen können. Wir werden die Lage intensiv beobachten und unsere Konzepte anpassen.

Ist auch ohne Kohle und Atom die Grundlast-Energieversorgung gesichert?

Die Dunkelflaute, also mangelnde Energieversorgung durch gleichzeitige Windstille und nicht scheinende Sonne, ist in Zeiten vernetzt-steuerbarer überregionaler und europaweiter Energieversorgung ein handhabbares Risiko.

Der Sorge vor einem Blackout liegt die Vorstellung zugrunde, dass es großer Kraftwerke bedürfe, um die Grundlast zu sichern. Das Konzept "Grundlast" stammt aus dem traditionellen Denken der Stromversorgung, es wird im künftigen, klimaschonenden Energiesystem zunehmend überflüssig.

Dessen ungeachtet sind auch Erneuerbare Energien grundlastfähig, die Sicherheit der Stromversorgung wird daher auch durch weitere Abschaltungen von Atom- und Kohlekraftwerken nicht gefährdet.

Quelle:

<https://www.deutsches-klima-konsortium.de/de/klima-debatten/8-grundlast.html>

Die Chinesen blocken die Ressourcen für Photovoltaik!

Derzeit gibt es keine Engpässe bei Solarpanelen. Und wenn doch: Der Markt findet erfahrungsgemäß in kürzester Zeit Wege, die Nachfrage zu decken (s. die erfolgreiche und schnelle Umstellung der aktuellen Gasversorgung).

Experten gehen im Übrigen davon aus, dass im Zuge der Energiewende die Modulproduktion in Deutschland wieder deutlich zunimmt. Der ehemalige Vorstandsvorsitzende von VW, Heribert Dies sammelt gerade viel Geld ein, um riesige Solarmodulproduktionen in Europa aufzubauen.

Nehmen die hohen Pachtpreise für PV-Flächen nicht denjenigen Bauern Land weg, die darauf angewiesen sind, günstig Zusatzflächen zu pachten?

Das Problem wird weit überschätzt.

In Bayern sind heute ca. 50% der Agrarflächen verpachtet. Heißt übertragen auf den Landkreis FFB: Von den dort in etwa verfügbaren 22.000ha landwirtschaftlichen Flächen sind ca. 11.000ha Pachtflächen. Für neue Photovoltaikanlagen werde im LK FFB insgesamt ca. 600ha Fläche benötigt. Das sind nur etwa 5,5% der landwirtschaftlichen Pachtflächen.